

Halle'sches Tageblatt.

Zweimächtigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt werden bis 9 Uhr Vormittags, später dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Erstmal täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Einzelnenpreis für die vierteljährliche Corpus-Bälle oder deren Raum 15 Pf.

N. 6.

Sonnabend, den 8. Januar.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Ladw. Kramer, Dierich.

Vorlagen

für die
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 10. Januar cr. Nachm. 4 Uhr.

Beratung und Beschlußfassung über:

Öffentliche Sitzung:

1. die Interpellation über den Stand der Pferdebesenbahn;
2. die Wahl der Kommissionen bezw. Deputationen;
3. die Erbauung eines Kanals auf dem Platz, von der Karlsrufer Straße bis zur Georgerstraße;
4. die Fischlinien-Regulierung in dem oberen Theile der Leipzigerstraße und der Ecke dieser mit der Poststraße;
5. die Fischlinien-Regulierung eines Theils der Mauerzasse;
6. die Fischlinien-Regulierung eines Theiles der Taubengasse;
7. die Bewilligung der Kosten für die Ausstellung städtischer Pläne, Modelle u. auf der hiesigen Gewerbe-Ausstellung;
8. die Erteilung der Decharge über die Rechnung der Arbeitsamtalokasse pro 1879/79;
9. die Nachbesetzung einer Etatüberschreitung auf Titel XI. A. 2. 14 (Wohndienste im Steuerbureau);
10. die Nachbesetzung einer Etatüberschreitung auf Titel XV. pos. 14 (Ausgaben für öffentliche Festlichkeiten u.);
11. die Verklärung des Dispositionsfonds beider städtischen Behörden Tit. XVI. C. 2;
12. die zur Kenntnismahme mitgetheilten Verhandlungen über außerordentliche Revisionen städtischer Klassen;
13. den Antrag auf bessere Beleuchtung des Ausgangs des hiesigen Personen-Wahnhofs.

Geschlossene Sitzung:

14. den Abschluß eines Vergleichs bezw. Beilegung eines Prozesses;
15. die definitive Anstellung von 9 neuen Lehrern;
16. die Gewährung einer Mietzins- und Umzugskosten-Entschädigung;
17. die Regulierung des Gehaltes eines Magistrats-Mitgliedes.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.
Gneist.

Telegramme.

Berlin, 6. Januar. E. M. Wojko „Wöwe“, 5 Geschäfte, Kommandant Kometenkapitän v. Rydzki, ist am 2. Januar c. in Capstadt eingetroffen.

Paris, 5. Januar. Das Begräbniß Blanquis lockte schon um 10 Uhr Vormittags eine große Menge nach dem Boulevard d'Italie, wo Blanqui fünfzehn Monate ungelammt gewohnt hatte. Dem Trauerhause gegenüber hielt

sich eine Schaar Polkisten in einem geschlossenen Raume für alle Fälle bereit. An der Hausthür stand der Kommune-general Gudes und empfing die intimen Freunde des Verstorbenen. Allmählich langten Vereine und Deputationen mit roten Fahnen und einer Menge von Immortellenkränzen an. Die radikalen Zeitungen von Paris und aus der Provinz waren vollständig vertreten. Hochsfort wurde bei seiner Ankunft mit Hochrufen begrüßt. Um 12 Uhr setzte sich der Leichzug in Bewegung, geführt von dem Sohne und der Schwester Blanquis. Man bemerkte im Zuge die Abgeordneten Lalander, Cantagrel, Daumas, Louis Blanc, Barodet, die ehemaligen Mitglieder der Kommune Eudes, Arnold, Duilliant, Gallard, Gambon, Vales, Lissagaray, dann Hochsfort, umgeben von den Redakteuren des „Tranquillität“, ferner die Bürgerinnen Louise Michel, Paula Wind, Cadelle und Roubaud. Die Polizei verhinderte Eudes, ein rothes Tuch über den Sarg zu werfen. Es entsand daher ein Wortwechsel, im Uebrigen blieb jedoch die Ruhe auf dem weiten Wege ungestört, nur wurden mehrmals Hochrufe auf die Kommune und Hochsfort laut, welcher Weise hatte, sich den lästigen Jubelstößen zu entziehen. Er sollte am Grabe sprechen, verschwand aber, gleichwie Louise Michel und die andern „Notabilitäten“ vom Friedhofe. Eudes ergriff im Namen der Familie und Freunde das Wort zu pomphafter Rede, dann sprach Bürger Hochs auf Bordenau, andere Redner folgten. Alles verlief ohne ernstlichen Zwischenfall. (B. L.)

Paris, 6. Januar. Die „Agence Havas“ meldet: Der Minister des Auswärtigen, Barthélemy St. Hilaire, hat gestern namens der Regierung eine Depesche an die griechische Regierung abgehen lassen, worin derselben empfohlen wird, den Schiedsgerichtsschlag, zu welchem Frankreich die Initiative ergriffen habe, anzunehmen. Die Vertreter der Mächte in Athen hätten einen kollektiven Schritt in demselben Sinne gethan, die französische Regierung halte es aber mit Rücksicht auf ihre besondere Lage und ihre Sympathie für Griechenland, sowie weil sie die Initiative zur Vertheidigung der griechischen Interessen ergriffen habe, für nützlich, nochmals und sofort für den Vorschlag einzutreten.

London, 6. Januar. Die Thronrede, mit welcher das Parlament heute eröffnet wurde, bezeichnet die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als freundschaftliche. Ueber die Festhaltung der griechisch-türkischen Grenze fänden fortgesetzt Mittheilungen zwischen den Mächten statt: mehrere wichtige Theile des Berliner Vertrags, die so lange Zeit schon unausgeführt seien, nähmen fortgesetzt die erste Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch. Die Thronrede weist ferner auf das System des Terrorismus hin, welches in Irland bestesse, die Wirksamkeit der Gesetze verhindere

und private Rechte, sowie die Ausübung der Bürgerpflichten beeinträchtige. Die Regierung werde außerordentliche Maßnahmen vollziehen, um die Ordnung wieder herzustellen und das Leben und das Eigentum, sowie die persönliche Freiheit der Bürger zu beschützen. Obgleich die Regierung diese Maßregeln als ihre erste Pflicht ansehe, begehe dieselbe dennoch den unausgesetzten Wunsch, die Beschwerden der Irländer zu beschwichtigen zu machen. Die Regierung werde fortfahren in der Verbesserung der Gesetzgebung für Irland und zu dem Ende die Weiterentwicklung der Prinzipien des Gesetzes vom Jahre 1870 vorzuschlagen.

Die Thronrede kündigt außer der Weiterentwicklung des Agrargesetzes für Irland vom Jahre 1870 ferner eine Vorlage an, welche für die irischen Grafschaften eine lokale Autonomie nach ähnlichem Systeme, wie diese Autonomie für England besteht, herstellen soll. Ferner werden ein Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Körperstrafen in der Armee und Marine und noch einige andere Vorlagen von lokalem Interesse angekündigt. Zur schleunigen Wiederherstellung der englischen Autorität im Transvaal wurde eine lokale Autonomie in diesem Lande mißlich notwendigweise eine Vertagung der Absicht der Regierung, den europäischen Kolonisten vollständige lokale Autonomie ohne Benachteiligung der Interessen der Eingeborenen zu gewähren, zur Folge haben. Die Besetzung Kanabars durch englische Truppen werde nicht aufgeschoben werden.

Unterhaus. Der Generalsekretär für Irland, Forster, kündigt an, daß er morgen eine Bill zum besseren Schutze der Personen und des Eigentums in Irland, sowie ferner wegen des Bestes und der Führung von Waffen und endlich wegen Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe beantragen werde. Von Parnell wird die Opposition dagegen angemeldet. Der Premier Gladstone macht die Mittheilung, daß er am Montag die Priorität der von Forster angekündigten Bills für jeden Tag und auf so lange beantragen werde, bis dieselben ihre Erledigung gefunden hätten. Zu der an die Königin zu richtenden Adresse wird von Parnell ein Amendement angemeldet, welches sich gegen die Aufhebung der Konstitution in Irland ausspricht. Mr. Carthy kündigt ein Amendement zur Adresse an, wonach während der Verhandlung des Parlaments über die Bodenreform in Irland gewaltsame Emittierungen suspendiert werden sollen. Die Adresse wird von Kendal beantragt und von Slogg unterstützt.

Am Oberhause wurde ebenfalls die Adreßdebatte begonnen.

General Evelyn Wood hat Befehl erhalten, sich nach dem Kap zu begeben, um die Führung einer Brigade gegen die Boers zu übernehmen.

Sechs hervorragende Mitglieder der Landliga in

Roß. „So spricht er von seinem toben Vater, von — Papa, der doch immer für ihn und nur für ihn sorgte?“

Die Faust des Buchhalters fiel so schwer und so plötzlich herab auf den Tisch, daß es fast auslief, als habe er sich mißsam gezwungen, nicht im ausbrechenden Groll die Platte wie einen Strohhalm zu zerbrechen. „Was ihn,“ stieß er hastig hervor, „laß ihn. Er gräbt sein eigenes Grab, kümmerle du dich um diesen Mann mit keinem Gedanten, mein Lieblich, auch was er von deinem Vater sagt, das beachte nicht weiter, vergiß es gänzlich.“

Olivia schüttelte traurig den Kopf. „Das kam ich nie, Onkel Jakob. War es viel, was andere Leute durch ihn verloren haben?“

Der Buchhalter wandte plötzlich den Blick. „Unfönn, Kind. Diese ganze Angelegenheit ist verjährt, verschollen, laß doch das Lohde ruhen, — macht uns denn nicht die Gegenwart genug zu schaffen?“

„Aber ich würde glücklich sein, wenn es mir jemals gelänge, diese Schulden meines armen Vaters zu tilgen, Onkel Jakob. Sag mir, ist es viel Geld?“

„Soll ich's dir sichten, Livy?“

„Evers hatte sie glücklich wieder angesehen, sein Gesicht war im Augenblick buntelrot, es schien, als dränge alles Blut zum Hirn. „Soll ich's dir sichten, Livy?“

Durch den erregten Ton klang es wie eine verstellte Fönnung, er freitelte die kleine Hand des Mädchens und fixierte fortwährend ihren Blick. „Sag ja, Kind, ich kann es, ich bin ein wohlhabender Mann, reicher als du denkst, die paar tausend Thaler machen mir nicht viel aus.“

Olivia lächelte traurig. „Nein, Onkel Jakob, das konnte nichts helfen. Ich weiß wohl, wie lieb du mich hast, aber — so geht das ja nicht. Was mein Vater that, das darf kein anderer für ihn sühnen, es ist unmöglich.“

„Aber du,“ rief ungestüm der Buchhalter, „du wollest das Opfer sein!“

„Ich kann's ja nicht,“ verlegte sie mutlos. „Tausende von Thalern, — woher sollte ich so viel Geld nehmen? Onkel Jakob, das ist der bitterste Tag meines Lebens. Umherzugehen und auf seiner Stirn ein Brandmal zu wissen, — wie furchtbar.“

Der Mann vor ihr zitterte wie vom Fieberfrost gepackt. Es war, als ränge er verzweifelt nach Worten, als schürte ihm eine unsichtbare Faust die Kehle zusammen. „Nimm's von mir, Livy,“ preßte er endlich hervor, nimm's von mir. Nicht geschenkt, sondern geliehen, du sollst es mir schulbig werden, mit Zins und Zinseszins, wenn du willst, aber laufe dich frei von dem Gebante, der dir Schmerz verursacht.“

Olivia nahm seine Hand und küßte sie, ehe er es zu hindern vermochte. „Das wäre ja nur Wortlaube, Onkel Jakob! man kann gut Tausende schulbig werden, auch wenn man nichts ist als nur ein armes unmissendes Kind, denn die Leute sagen dürfen, daß es bescheiden und demüthig bleiben müsse, um seines enteigneten Namens willen, — aber man kann sie ja niemals bezahlen. Die Würde trage ich bis an mein Ende! — gute Nacht, gute Nacht, ich glaube, ich bin seit einer Stunde um hundert Jahre älter geworden.“

In den klauen Augen standen Thränen, die Lippen bebten und die sonst so helle Stimme klang verschleiert, sie reichte dem Manne vor ihr beide Hände und schüttelte nur leise den Kopf, als er wiederholt und insändig bat, doch das Geld zu nehmen. „Bezahle auch nichts hinter meinem Rücken, Onkel Jakob, du könntest mir dadurch das Herz nicht leichter machen. Sieh, nur daß der arme Vater so — so schrecklich irrt, ist bei der Sache das Bescheidene und darin läßt sich in alle Ewigkeit nichts mehr ändern. Ich war wohl zu glücklich bisher, darum kommt jetzt der Jammer in vollen Strömen, — gute Nacht, Onkel Jakob, sei nicht traurig meinethwegen. Wer ein gutes Gewissen hat, mit dem ist Gott.“

Noch ein Rächeln, ein Gruß, sie bedankte sich ihm Auge ein Tropfen heiß herabfallend auf seine Hand, und dann war sie verschwunden. Jakob Evers starrte vor sich hin wie im Traum, sein Arm zuckte, sie schien ihn zu brennen, die einzelne schwere Thräne, und endlich trant er, unmerklich gezoogen, mit dürstenden Lippen die klare Perle. Ihn lag ja kein Auge, die Bewegung war mild und leidenschaftlich, — dann warf er sich in den Sessel und drückte das eisfalte Gesicht auf die Stelle, wo noch kurz vorher Olivia's

Saat und Ernte.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Sie ließ die Arme sinken, mutlos, wie im bittersten Schmerz. Es war also doch wahr, das Schreckliche, Schandbare häuften sich auf Schandbare, — er hatte nichts übertrieben, der Mann mit dem aristokratisch kalten Wesen, sie durfte nicht klagen, wenn er jede Gemeinschaft, jede noch so oberflächliche Beziehung zu ihr kurz von der Hand wies.

„Onkel Jakob,“ flüüsterte sie leuchtend, „warum hast du mir das verschwiegen, du und Papa? — Ich — ich würde sonst —“

Der Buchhalter sah plötzlich auf. In seinen tiefstehenden Augen blitzte ein so unerschütterlicher Groll, daß das junge Mädchen erschrak. „Laß dich das nicht so sehr kränken, mein Lieblich,“ sagte er mit unsicherer Stimme, „wer weiß denn, wie noch alles endet. Schau her!“ und er zeigte ihr verschiedene Papiere — „schau, es sind Wechsel, die ich ihm heute Abend noch hätte präsentieren können, morgen geschieht es auf alle Fälle. Dreitausend Thaler, das weißt er nur so hin, — der Alte im Grabe muß es verantworten. Hat ja aus seinem Einigen keinen vernünftigen arbeitenden Menschen erziehen wollen, sondern einen großen Herrn, der noble Passionen besitzt und den das Schmeurren von Fabrikfabriken nervös macht. D wir werden manches erleben hier auf Anstehen!“

Olivia trönethe ihre Thränen. „Dat er auch dich gekränkt, Onkel Jakob?“

„Bewahre!“ — Der Buchhalter lachte. „Weißt du, wie er sich heute Morgen gegen den Advokaten auszuwischen beliebt?“ — „Mein Vater hat mehrere so lästige Verfügungen getroffen, daß ich vielleicht die Fabrik ganz aus Anstehen entferne. Das ist besonders der Evers, ein wahrer Luqmowod, das fatalste Gesicht, welches mir je im Leben begegnete, und gerade ihn soll ich bilden, ohne das Verhältnis jemals lösen zu können, — es ist absurd, alte Leute gerathen in die allerlächerlichsten Schrecken hinein.“

Olivia's blaße Wangen überzogen sich mit plötzlichem

Tralles, darunter zwei Zeitungsbekanntmacher, sind gestern verhaftet worden.

Eine amtliche Meldung aus Peterwardein von gestern besagt: Kapitän Lambert, welcher bei Hedenberg von den Boers zum Gefangenen gemacht worden war, ist heute hier eingetroffen, derselbe war mit dem Kapitän Elliot auf Grenzwort freigelassen und nach dem Orange-Freistaate nach dem Boers befehligte Eskorte fuhr und tötete den Kapitän Elliot. 62 Gefangene des 94. Regiments sind freigelassen worden und befinden sich gegenwärtig auf dem Marsche nach Natal. Kapitän Lambert trägt die in Hedenberg zusammengezogenen Boers auf 8000 Mann. Weitere Streitkräfte der Boers stehen in Potchefstroom, Waterfroom und anderen Orten. Kapitän Lambert begehrt eine große Anzahl Boers, welche sich von dem Orange-Freistaate nach dem Natal eingedrungen und hat eine befestigte Stellung, etwa 5 Meilen von der Grenze, besetzt. Die englischen Patrouillen haben sich vor derselben zurückgezogen.

Rom, 5. Januar. Die hiesige geographische Gesellschaft erstelt die Nachricht, daß die italienischen Reisenden Mattucci und Mastari am 26. Oktober in Wadai angekommen seien, von wo dieselben den Rückweg über Baghirmi, Borni, Sototo und Tripolis nach Italien nehmen.

Vollständiges Tagesbild.

(Siehe auch vorhergehende Telegramme.)

Berlin, 6. Januar. Der Magdeb. Ztg. wird geschrieben: Die Ankunft des Fürsten Bismarck wird die Entscheidung über mancherlei Vorlagen bringen, von denen es bislang ungewiß war, ob sie an den Reichstag gelangen würden. Es geht daher, wie wir hören, auch die Vorlage bezüglich der Einführung zweijähriger Budget- und vierjähriger Legislaturperioden. Diese Frage wird dann auch wohl auf die Lösung einer damit zusammenhängenden Angelegenheit führen, welche die Einberufung des Reichstages vor dem Landtage, also im Herbst, und die Zurückverlegung des Etatsjahres auf den 1. Januar betrifft. Der jetzige Anfangstermin des Rechnungsjahres mit dem 1. April hat die Erwartungen einer Erleichterung doch nicht erfüllt und es liegen bereits dem Abgeordnetenhaus Anträge auf Rückkehr zu dem früheren Verfahren vor. Derselben werden bei der dritten Beratung des Etats im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen und es dürfte die Regierung hierbei Stellung zu der Frage nehmen.

Zu den Vorlagen, auf deren schleunige Erledigung die Regierung ein besonderes Gewicht legt, gehört der Entwurf über die Maßregeln gegen den Nothstand in Döbersee. Diese Angelegenheit wird jedenfalls sich um so schneller abwickeln, als über die Vorlage selbst allseitiges Einverständnis besteht und es sich nur um spezielle Wünsche von der einen oder anderen Seite handeln kann. Auch im Herrenhaus sind, wie wir bereits gemeldet haben, Vorlesungen getroffen, um den Entwurf so schnell wie möglich festzustellen. Ueberhaupt werden die Nothstandsfragen sofort nach Wiederbeginn der Arbeiten in Angriff genommen werden, damit ihre Erledigung erfolgen kann, bevor andere Aufgaben die Session in die Länge ziehen.

Ueber die Frage wegen Erhöhung der Brand- und Weinsteuer und Einführung einer Fabriksteuer an Stelle der Mälzsteuer, ist bis jetzt, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, keine Entscheidung getroffen, sie unterliegt vielmehr noch eingehenden Erwägungen an maßgebender Stelle.

Die „Reichsländische Korrespondenz“ bringt eine Nachricht, die ein neues, befremdendes Streiflicht auf die

Zustände in Ost-Preußen wirft. Es sollen nämlich, wie das Blatt schreibt, der Straßburger Gouverneur Generalleutnant v. Schöpp und der Romanand Generalmajor Bauer zusammen ihren Absicht eingereicht haben. Der Polizeidirektor v. Salbern habe sich gleichzeitig auf einen vierwöchentlichen Urlaub begeben. Das erwähnte Organ meint sehr niedergeblich: „Die Gründe, welche diese drei Personen (denen wahrscheinlich noch eine weitere Anzahl folgen wird) bewegen, die Reichelände zu verlassen, können denselben nicht fremd sein, welcher der Entscheidung der hiesigen Verhältnisse in den letzten Monaten aufmerksam gefolgt ist.“

Nach einer Verfügung des Kultusministers vom 28. Dezember v. J. sollen vom Jahre 1881 ab die in der Prüfung pro physicau befindlichen praktischen Ärzte am Schluß jedes Quartals durch den „Reichs- und Staatsanzeiger“ zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden. Für das vorige Jahr hat der Minister den einzelnen Regierungen ein Verzeichnis der in ihren Verwaltungsbereichen befindlichen Ärzte, welche die Prüfung bestanden haben, zugehen lassen.

Auch mit der hiesigen Regierung ist jetzt ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach die in Preußen geprüften Lehrerinnen für höhere Mädchenschulen dort zum Schuldienste zugelassen werden und umgesehen.

In der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin soll wieder ein dreimonatiger Kursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen abgehalten werden, welcher am 31. März d. J. beginnt. Die Anmeldungen müssen bis zum 10. März erfolgen.

Unsere Korvette „Victoria“, Kapitän Valois, welche beauftragt die deutsche Flagge in der vereinten Flotte der alliierten Mächte vor Dulcigno repräsentirt, hat bereits die Straße von Gibraltar passiert und befindet sich im atlantischen Ozean. Die Korvette ist vorläufig nach der Westküste von Afrika bestimmt, um den Stamm der Kro-Neer, die im vorigen Jahre den deutschen Dampfer „Carlos“, der an ihrer Küste strandete, ausplünderten und die Mannschaften mißhandelten, deshalb zur Rechenhaft zu ziehen. Später wird die „Victoria“ wahrscheinlich nach Südamerika segeln.

Stenographischer Bericht

außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

von 6. Januar 1881, Nachm. 4 Uhr.

Vorländer: Anfangs Justizrath Götting, nach Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung: Regierungsrath Gneist.

Enschuldig: Dpel, Knoblauch, Wnowski, Causse; von 6 Uhr ab: Benzlich, Colla, Rinthardt.

I. Neuwahl des Büreaus.

Vorländer: Ich bemerke zunächst, daß der Wunsch ausgesprochen ist, daß die Sitzung heute nicht lange ausgedehnt werde.

Schon seit einigen Tagen bin ich, m. H. von mehreren Seiten gefragt worden, ob ich eine etwa auf mich fallende Wiederwahl annehmen würde. Ich habe diese Frage nach eingehender Prüfung mit mir selbst verneint und bitte diejenigen Herren, welche etwa geneigt gewesen sein möchten mir ihre Stimme wieder zu geben, dies zu unterlassen.

St. V. Hüllmann: M. H. Ich möchte mir erlauben dieselbe Bitte auszusprechen, da ich nicht in der Lage bin eine Wiederwahl anzunehmen.

St. V. Betck: Der Herr Vorliegende hat uns jedoch leider die Mitteilung gemacht, daß er die Wahl zum Vorliegenden nicht wieder annehme. Ich glaube, daß es von der Versammlung sehr schmerzlich empfunden wird, daß derselbe von dem Amte, welches er mit größter Bewei-

senhaftigkeit und Treue verlebtem Jahre verwalte hat, zurücktreten wünscht. Ich halte es für meine Schuldigkeit anzusprechen, daß es überall anerkannt ist, mit welcher Liebe und Zuverlässigkeit der Herr Vorliegende sich diesem Amte gewidmet hat, welches eine so große Menge von schwierigen Arbeiten in seinem Gefolge hat. Ich darf wohl aussprechen, daß die meisten, daß wohl alle Stadtverordneten empfunden haben, wie sehr der Herr Vorliegende bemüht gewesen ist jedem Einzelnen zu seinem Rechte zu verhelfen und dadurch allen Wünschen zu entsprechen. Ich habe nicht die Absicht, dem Vorliegenden den Wunsch anzusprechen, daß er sein Amt zurückgeben möge, sondern ich wollte nur bedauernd äußern, wie sehr schmerzhaft es empfunden wird, daß er in Zukunft nicht mehr diesem Amte vorstehen wird.

Vorländer: M. H. Ich danke Herrn Betck für die anerkennenden Worte, welche er soeben ausgesprochen hat. Ich kann versichern: ich lege das Amt nieder sine ira et studio. Ich habe geschwankt! Ich habe das Amt mit Liebe verwalte, — ob mit Erfolg? das steht ja nicht mir zu beurtheilen. Aber meine Gründe sind ganz objektiv und so angefaßt, daß ich mir selbst sagen muß: es ist besser und gerechtfertigt, wenn in Zukunft ein Anderer an meiner Stelle steht.

Die Wahlbestimmungen sind dieselben wie bei der Wahl von Magistratsmitgliedern, indem unsere Geschäftsordnung bestimmt, daß mit Ausnahme der in §§ 39, 47 und 48 vorgezeichneten Wahlen

„sämmliche von der Stadtverordneten-Versammlung vorzunehmende Wahlen, insbesondere diejenigen der Vorstandsmitglieder und der Magistratsmitglieder, durch Stimmzettel geschehen. — Für jede zu wählende Person wird besonders abgestimmt. Wird bei der ersten Abstimmung die absolute Mehrheit nicht erreicht, so werden diejenigen vier Personen, auf welche die meisten Stimmen gefallen sind, auf eine engere Wahl gebracht. Wird auch hierdurch die absolute Stimmenmehrheit nicht erreicht, so findet unter denjenigen zwei Personen, welche bei der zweiten Abstimmung die meisten Stimmen erhalten haben, eine engere Wahl statt. Bei Stimmgleichheit entscheidet das Loos.“

Es ist hier Bezug genommen auf die Geschäftsordnung §§ 32, 38, welche hier auch diese Bestimmungen enthalten.

Ich erlaube die Herren Wolff und Weinand, als Stimmzähler zu fungiren, und den Herrn Stadt-Sekretär, die Stimmzettel zu vertheilen.

Zur Wahl des Vorliegenden werden von 38 Anwesenden 34 Stimmzettel abgegeben, wovon einer unbeschrieben ist. Die absolute Majorität ist also 17. Es erhalten: St. V. Gneist 21 Stimmen,

„ Schrader 2

„ Fiebigler 2

„ Götting 1

Herr Gneist ist somit gewählt und erwidert auf die die Annahme des Amtes betreffende Frage des Vorliegenden:

Durch Ihre Wahl, m. H. haben Sie mir eine große Ehre erwiesen und ich sage Ihnen dafür meinen Dank. Ich nehme die Wahl an, wenn auch mit schwerem Herzen; denn nach einem so ausgezeichneten Vorgänger in diesem Amte als Vorliegenden muß ich zu so sehr befürchten, daß ich den Anforderungen an dieses Amt nicht werde genügen können. Ich kann Ihnen aber die Versicherung geben, daß ich nach Möglichkeit bestrebt sein werde, die Pflichten dieses Amtes treu zu erfüllen, und bitte Sie, m. H. mich dabei gütig unterstützen zu wollen. (Bravo!)

Zur Wahl des Schriftführers (hiesiger Herr Hans-Rath Hüllmann) werden 36 Stimmzettel abgegeben, wovon

Kopf gelegen. Ein Schluchzen, dumpf und schwer wie aus todwunder Brust durchzitterte das kleine Zimmer.

II.

„Es steht alles auf dem Kopf“, flüsterte die Kund, „er hat eintrüben den leeren Oergerschluppen unten an der Landstraße gemietet und will dahin bis zur Vollendung des Neubaus die Fabrik verlegen, überhaupt soll eine Dampfmaschine hinein und all die alten Leute, welche auf Ansteln bisher ihr Brod in Küche geessen, werden später entfernt. Ein Anschluß an die Eisenbahn, großartige Erweiterungen und Gott weiß was sonst noch, mir weiß schon ganz schimm dabei — einen Koch hat er auch engagirt!“

Die gute Frau tröchtete sich den Schweiß von der Stirn. „Du seilst es denn nur, daß du auch rebellisch wirst, Lieb“, sagte sie seufzend hinzu. „Weßhalb hast du dein Zimmer mit der schlechten Kammer hinter der Küche vertauscht, und was fällt dir ein, daß du das Piano verhängt und verschlossen in den Winkel stellst, — sonst war es dir alles, jetzt schenst du ihm keinen Blick mehr.“

Das junge Mädchen lächelte ruhig. Was in ihr vorging, das sah kein Auge, selbst das der mütterlichen Freundin nicht ausgenommen, aber ein gewisser äußerlicher Gleichmuth war während einer schweren Nacht vollkommen erlumpft worden, der Stolz des Weibes hatte jegliches andere Empfinden strenglich verdrängt. Alfred konnte den letzten Wunsch seines Vaters, er wollte ihr zeigen, daß sie keine Aussicht habe, denselben realisiert zu sehen, das stählte sie plötzlich ihre Kräfte. Dieser übermüthige Mann hielt sich seines Geldes wegen berechtigt, ihre Zustimmung ohne weiteres als gesichert anzusehen, er fand es nicht der Mühe werth, danach erst zu fragen, sondern lächelte vielleicht in dem Gedanken, daß seine, des reichen Mannes Hand, von einem armen namenlosen Mädchen überhaupt verschmäht werden könne.

Sammer wechselten, so oft sie daran dachte, Mühe und Müsse auf ihren Wangen. Sie hatte gegen die schreckliche Weidung keine Waffe, keine als nur das stumme, aber konsequente Ignoriren seiner Gegenwart. Er sah sie nicht mehr, die Tochter vom Hause war plötzlich in eine Dienerin

dieselben verwandelt, gerade das wünschte er ja ohne je darüber nachzudenken, was es ihr selbst gefolter haben könne.

Im Vorbergebäude arbeiteten stätigste Handwerker, wie durch geheime Zauberkräfte erhielt die Fagade ein modernes, elegantes Aussehen und verschwand im Innern jede Spur der langen Benutzung als Fabrik. Wo früher die schillernden Seidenstoffe und Goldbrokat unter den Händen fleißiger Menschen hervorgegangen waren, da schmidten sie jetzt Wände und Möbel, ein Wintergarten begann seine exotische Pracht zu entfalten, und der französische Koch verdrängte vollständig die alte Kund vom Schauplatz ihrer langjährigen Thätigkeit.

Ja, es stand alles auf dem Kopf. Ein Dienertroß füllte die glänzenden Räume; Jakob Evers, sonst der Haus- und Tischgenosse seines Prinzipals, war aus dem Schlosse verbannt worden und mußte täglich fühlen, daß ihn der junge Chef nur äußerlich untern sah. Aber er lachte dazu, er schien nie zu verstehen, wenn ihm Alfred zeigte, daß eine Aufhebung des alten Kontrastes sein lebhafter Wunsch sei, er blieb aus Haß wie andere aus Neigung, ja er konnte sogar zuweilen den bereitwilligen Untergebenen vorstrefflich spielen, er verachtete Geld, so oft Alfreds Kaffe erschöpft war.

Der Alte hatte zu die Kapitalien hier und da verstreut, sorgfältig vertheilt, sie ließen sich nicht ohne weiteres flüssig machen, Evers aber wußte in solchen Fällen immer Rath, konnte immer mit Wichtigkeit die Wechsel seines Gebieters in flingende Hände verhandeln. — Alfred fand ihn allmählich doch viel brauchbarer als im Anfang.

„Man hält sich diese Menschenkaffe fern“, hatte er einmal gesagt, „man sieht sie in alle lebende Maschinen und kommt so am besten aus.“

Evers lachte, als er es hörte. „Der Vergleich ist gut, Lieb“, sagte er spöttlich bei. „Weißt du, zuweilen giebt es ein Unglück mit solch'ner Maschine, sie zerfällt einmal unversehens den, der ihr zu nahe kommt.“

Seine Stimme bebte aber bei diesen Worten doch. „Du siehst schlecht aus, Lieb“, flüsterte er gleich darnach, „quält dich noch immer der dumme Gedanke?“

„Ich möchte fort von hier!“ gestand sie ängstlich, „mir

ist, als wüßten es alle Leute, daß sich mein armer Vater erschöpft. Kommeft du ihn eigentlich noch, Daniel Soko?“

„Nein“, versetzte er, plötzlich das Gespräch abbrechend, „mein. Kommt, Lieb, ich will dich mit mir nehmen in die Stadt, du sollst einmal aufpassen, Kind.“

Aber sie schüttelte den Kopf. „Das laß nur, Daniel. Man begehrt so vielen Bekannten, man muß sich fragen lassen und wird angefaßt, — ich gehe nicht gern aus.“

„Ach!“ rief er mittraulich, „du verbiest mir etwas, Kind. Hat dir etwa der vorreffliche Mann jetzt auch schon verboten, das Haus zu verlassen.“

„D.“ versetzte das arme Mädchen, „Daniel, wie du übertrieb!“ aber da kam neulich von der Pastorin Warnholz eine Einladung für ihn und für mich, ganz so wie früher für den Papa und mich, das nahm er sehr schlecht auf. „Haben Sie die Güte, sich Ihrer Stellung zu erinnern“, sagte er in seiner vornehmen Weise, „und zwar damit mir Erklärungen, wie ich sie heute Abend nothwendig geben muß, in Zukunft erspart bleiben. Verzeihen solcher Art sind peinlich für beide Theile, das werden Sie einräumen, namentlich hier, wo mein verstorbenen Vater der Nachbarschaft gegenüber dieselben leider so tief einzuwirken ließ.“

„Du kennst ihn ja, Daniel, er verließ, sobald er die Lippen öffnete. Glaubst du nicht auch, daß man bei Pastors die ganze Gesellschaft erfahren hat, wer ich eigentlich bin? — Sieh, daher möchte ich den Leuten lieber nicht begegnen, es ist ja brüderlich, sich als das Ziel bedauernder oder schmerzlicher Blicke zu wissen.“

„Für Stimme bebte, sie war so blaß, daß es dem Buchhalter wie mit Strahlen ins Herz griff. „Aber du kannst dich doch nicht feintuozogen einsperren wollen, Lieb?“ rief er voll Verwunderung.

„Nur jetzt noch“, bat sie, „vergleichen vergißt sich ja so schnell. Ich kann es nicht ertragen, nach allen diesen Dingen gefragt zu werden.“

(Fortsetzung folgt.)

einer Unbeschriebenen ist. Die absolute Majorität ist also 18. Es ergaben:

St. v. Weinad	23 Stimmen,
" Hillmann	6 "
" Müller	4 "
" Kopfschütter	2 "

Herr Weinad ist also gewählt, welcher die Wahl annimmt.

Bei der Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden (hiesiger Direktor Dr. Schrader) fielen von 36 abgegebenen, sämmtlich gültigen Stimmen auf:

St. v. Schrader	33 Stimmen,
" Betsche	2 "
" Fiebiger	1 "

Der somit gewählte St. v. Schrader nimmt die Wahl an.

Von den 36 zur Wahl des stellvertretenden Schriftführers (hiesiger Dr. Müller) abgegebenen Stimmen fielen auf:

St. v. Müller	28 Stimmen,
" Kopfschütter	5 "
" Dopel	1 "
" Colla	1 "
" Görtzig	1 "

Herr Dr. Müller ist somit wiedergewählt und nimmt die Wahl an mit den Worten:

W. H. Ich wünsche wohl, daß Sie die Wahl auf einen Andern gelenkt hätten. Aber da es einmal geschehen ist, nehme ich die Wahl mit Dank an.

(Die Neu-Gewählten treten ihre Amtsfähigkeit an.)

Vorsitzender Gneist: W. H. Beim Antritt meines Amtes will ich es nicht unterlassen, zunächst dem Herrn Vorsitzenden, welcher bisher dieses Amt verwaltet hat, einige Worte widmen und den Gefühlen Ausdruck geben, die wohl uns Allen innewohnen. Herr Vorsitzender Gneist hat mehrere Jahre hindurch das Amt als Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlungen geführt und Treue, Hingabe und Aufwendung vieler Mühe und Zeit diesem Amte gewidmet. Ich glaube in Ihrer Aller Sinne zu handeln, indem ich Ihnen unseren verbindlichen Dank ausspreche und die Versicherung hinzusetze, daß wir dessen stets mit Dankbarkeit eingedenk sein werden.

St. v. Gneist: W. H. Ich habe schon vorher meine Empfindungen ausgesprochen, die mich bei der Niederlegung meines Amtes bewegt haben. Ich habe nur noch den herzlichsten und verbindlichsten Dank hinzuzusetzen für die Unterstützung, welche Sie meiner Schwachen Kraft während der fünfjährigen Dauer meiner Amtsführung haben zu Theil werden lassen.

Zu II. „Wahl der Kommissionen“ bemerkt der Vorsitzende: Da der Wunsch ausgesprochen ist, daß die heutige Sitzung möglichst abgelehrt werde, schlage ich vor, daß wir aus der Tagesordnung für die öffentliche Sitzung nur diejenigen Gegenstände nehmen, welche eine besondere Eile erfordern. — Zur Wahl der Kommissionen wird es sich heute nur darum handeln, das Bureau durch drei Mitglieder aus der Versammlung zu verstärken, um Ihnen dann in der nächsten Sitzung Vorschläge für die Zusammenfassung der Kommissionen zu machen. Dieses wird heute erledigt werden müssen, und ich würde Ihnen vorschlagen, die Herren Wolf und Demuth, die bisher ja immer in dieser Eigenschaft fungirt haben, und als dritten den Herrn Prof. Kopfschütter zu wählen. (Gehört.)

III. „Beihiligung der Stadt Halle an dem Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm darzubringenden Hochzeitsgeschenke“ soll, da ein diesbezüglicher Antrag eingelaufen ist, in der geschlossenen Sitzung behandelt werden.

IV. „Beide des Provinzialraths in der Angelegenheit betreffend die Feststellung der Grundstücklinie für das Haus Verbrüderstraße Nr. 23.“ (Herr Görtzig.)

St. v. Görtzig: W. H. Die Sache liegt der Versammlung bereits zum viertenmale vor. Den Weisungen der Herren ist ja der Fall bekannt. Es handelt sich um das alte Thorpostenhaus an der Verbrüder- und Wäbnerstraße. Dieses Haus hat der Restaurateur Matthies erworben, welcher bereits vor drei oder vier Jahren um Baukosten eintrat, weil er zwei Etagen auf das Haus aufsetzen wollte. Um diese Zeit nahm der Magistrat Veranlassung, durch die Baukommission eine Grundstücklinie für das Haus feststellen zu lassen. Die Baukommission wollte das Haus auch zurückgeben, weil es um einige Meter gegen die Nachbarhäuser vorsteht. Die Baukommission sagte sich aber damals gleich, daß die Finanzfrage hier wohl mit maßgebend sein würde, und befiel sich auch ihrerseits vor, ihr Votum in der Versammlung abzugeben. Dieses haben auch die Mitglieder der Baukommission in Gemeinschaft mit der ganzen Versammlung dahin abgegeben, daß sie unisono die Vorlage des Magistrats abgelehnt haben. Das geschah am 19. August 1878. Die Polizeiverwaltung sah sich also veranlaßt, ein anderes Motiv zu suchen, um den Bau zu verhindern. Sie fand es auch, indem die Polizeiverwaltung von der Unmöglichkeit der Verweigerung des Konfens überzeugt war, und sagte dem Besizer des Hauses, daß der Hof zu klein sei, indem derselbe fünf Meter tief sein müsse. Da er nicht so groß war, wurde der Konfens verweigert. Es wurde nun beim Verwaltungsgerichte Beschwerde geführt, welches zu Ununzen des Besizers erlante. In Folge dessen kaufte der Besizer des Grundstückes von seinem Nachbar so viel Terrain hinzu, um den Ansprüchen der Polizeiverwaltung zu genügen. Trotzdem wurde der Konfens von der Polizeiverwaltung wiederholt verweigert, indem dieselbe nun doch noch auf Regulierung der Grundstücklinie bestand. Die Sache ging nun abermals an den Magistrat und die Baukommission. Letztere erklärte auch zum zweitenmale, daß eine Regulierung der Grundstücklinie entschieden wünschenswerth sei. Der Magistrat schloß sich dem Votum an, und so ging die Sache zum

zweitenmale an die Stadtverordneten-Versammlung. Dieselbe lehnte aber wiederum einstimmig die Vorlage des Magistrats ab. Dies geschah am 26. Januar 1880. Inzwischen ruhete die Sache einige Monate. Die Grundstückskommission hatte tagen wollen und auch getagt; die Polizeiverwaltung hatte anfragen wollen, welche Grundstücke diese Kommission aussprechen wollte. Nachdem die Grundstückskommission in Bezug auf die Grundstückregulierung sich zu Gunsten der Stadt ausgesprochen hatte, hielt die Polizeiverwaltung den geeigneten Moment für gekommen, um zum drittenmale die Regulierung der Grundstücklinie zu beantragen, indem sie sich auf die Grundstücke der Grundstückskommission stützte. So ging die Sache zum drittenmale an die Stadtverordneten-Versammlung, und zum drittenmale lehnte auch die Stadtverordneten-Versammlung die Vorlage des Magistrats ab. Nun stand der Magistrat vor einem Konflikt mit der Stadtverordneten-Versammlung.

Das Magistratskollegium hielt diesen Fall nicht geeignet, um einen Konflikt mit der anderen städtischen Behörde herbeizuführen und hat sich, wie es hier heißt, „in der Mehrheit“ entschlossen, von einer Grundstückregulierung abzusehen. Es waren jetzt also Stadtverordnete und Magistrat einig; im Gegentheile dazu befand sich die Polizeiverwaltung. Letztere ging nun zurück auf den Provinzialrath. Hier hat die Sache nun viele Monate hindurch gelegen, indem der Provinzialrath eine Erklärung des Magistrats über die Beschwerde der Polizei verlangte. Der Magistrat hat sich aber nicht erklärt, indem er meinte, daß einfach die Frist zu verstreichen brauche und keine Antwort ebenso gut wie eine Antwort sei, der Provinzialrath hat aber wiederholtlich das Magistratskollegium aufgefordert sich zu äußern, welches schließlich Veranlassung genommen, das Votum der Stadtverordneten-Versammlung so weit zu schärfen, daß es sagte: Wir wollen überhaupt nicht antworten und die Frist verstreichen lassen; wir haben sachlich gar Nichts gegen die Ansprüche der Polizeiverwaltung einzuwenden. Da hat nun der Provinzialrath nicht umhin gekonnt, der Polizeiverwaltung Recht zu geben. Am 15. Dez. 1880 hat der Provinzialrath geschrieben, daß er die Ansicht der Polizeiverwaltung dahin acceptirt, daß Herr Matthies nicht auf dieser Stelle bauen dürfe, sondern daß hier eine Grundstückregulierung im Sinne der Ansprüche der Polizeiverwaltung und wie es die Baukommission schon zweimal vorgeschlagen hatte, geschehen müsse! Es soll nun für den Fall, daß das Stadtverordneten-Kollegium heute noch derselben Ansicht ist wie schon dreimal, gegen die Entscheidung des Provinzialrathes bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten Beschwerde eingelegt werden, und sucht der Magistrat in seinem Schreiben vom 24. Dezember vorigen Jahres um die Ermächtigung nach, die Beschwerde beim Herrn Minister einzulegen.

So weit, m. H. geht das Aktenmaterial, wie es mir hier vorliegt. Das Verwaltungsgericht hat, wie ich Ihnen schon sagen durfte, nur wegen der Größe des Hofes zu entscheiden gehabt. Die Polizeiverwaltung hatte dies damals nur ganz oberflächlich angelehrt. Daß hier ja auch noch andere Motive maßgebend sein müssen, den Bau zu inhibiren, das war dem Verwaltungsgericht nicht zur Entscheidung gegeben. Daraufhin hat das Verwaltungsgericht erklärt: „Die Polizeiverwaltung war allerdings nicht berechtigt die Bauerlaubnis deshalb zu verweigern, weil sie eine andere Grundstücklinie für angemessen hielt. Nachdem die kompetenten Behörden von einer Regulierung der Grundstücklinie Abstand genommen haben, liegt es nicht in den Befugnissen der Polizeiverwaltung, dieselbe ihrerseits einseitig durchzusetzen oder doch vorzubereiten.“

Ich glaube wohl, nachdem wir schon dreimal um einstimmig dafür ausgesprochen haben, daß hier eine Regulierung nicht vorgenommen werden soll, daß wir die Magistratsvorlage annehmen haben, die dahin geht: den Magistrat zu ermächtigen, gegen die Entscheidung des Provinzialrathes Beschwerde beim Minister einzulegen. Sie werden, nachdem Sie dreimal schon sich zu entscheiden haben, es heute wohl ebenso thun. Ich möchte dann aber das Magistratskollegium bitten, auch bei dem Herrn Minister wirklich Beschwerde zu führen, dieselbe sachlich zu motiviren und sich nicht auf wenige Zeilen zu beschränken, wie es dem Provinzialrath gegenüber der Fall war. Die Polizeiverwaltung ist in diesem Falle vertreten durch einen Stadtrath; dem stehen aber 42 Stadtverordnete gegenüber! Sie haben sich ja dreimal dahin erklärt, daß Sie Alle diese Ansicht gehabt haben. Wenn Sie Alle die Ansicht gehabt haben, daß eine Regulierung der Grundstücklinie im Interesse der Stadt nicht wünschenswerth ist, so halte ich dafür, daß Herr Polizeirath von Holly, der bisher auch unter Mitwirkung des bisherigen Oberbürgermeisters einen anderen Standpunkt vertreten hat, das städtische Interesse wahrnehmen und einmüthig der Zustimmung, welche existirt, gefälligst Rechnung tragen möchte.

Zunächst ist es ja sehr richtig, was die Polizeiverwaltung gesagt hat. Herr Matthies wird, wie man es genannt hat, „falt gestellt“; er kann vorläufig nicht bauen. Dann aber wird es früher oder später ebenso kommen wie mit Herrn Käufer in der Leipziger-Strasse, das man sagt: Einigt euch mit dem Wanne! Schließlich wird unter Gerechtigkeitsgefühl zum Durchbruch kommen, daß wir uns mit Herrn Matthies verständigen. Das ist dann aber nur möglich, wenn wir Herrn Matthies das Haus abkaufen, denn wenn es zurückgesetzt wird, so hat es den Hof nicht und ist gar nicht mehr bebauungsfähig. Wir müßten also das Haus kaufen! Was wird es aber kosten? Das Haus hat dem Herrn, wie ich gehört habe und auch bestätigt höre, 6—7000 Thlr. gekostet. Das ist doch theuer genug, um doch sehr ernstlich zu erwägen, ob ein solches Opfer gebracht werden soll, ob wir an einer Stelle, wo die Straße entschieden für die nächsten Jahrzehnte und Jahrzehnte absolut breit genug ist, so große Opfer bringen sollen. Auch selbst jetzt würde ein Arrangement vielleicht größere Opfer erfordern! Ich

glaube kaum, daß wir dem zustimmen können und werden, denn wir haben hier im Centrum der Stadt nicht Verbesserungsvorschläge maßgebend sein zu lassen, sondern das effektive Bedürfnis. Wo es sich um den Verkehr vertritt, müssen wir unsere Gelder schonen. Wenn es sich um Verbesserung von Verkehrswegen handelt, sind wir gewiß unter den Ersten, welche bereit sind ein Opfer zu bringen. Aber da, wo wir hier meistens nur Geld opfern, wie sollten wir da ein Opfer bringen! Kund darum ist selbst! Ich erinnere Sie nur an die Kriftstraße. Wie sieht es da aus?! Das ist eben eine Zufallsstraße! Daraufhin können wir nicht jetzt schon die Summe von Talaropfern! Kurzum, ich empfehle Ihnen den Magistratsantrag anzunehmen, daß der Magistrat ermächtigt wird, die Beschwerde beim Minister einzulegen. Ich spreche aber wiederholtlich die ganz ergebene Bitte aus, daß der Magistrat auch das Votum, welches wir dreimal gefaßt haben, etwas thätkräftiger als bisher im Interesse der Stadt gültig vertreten möge.

St. v. Friedrich: Sie haben, m. H. diese ganze Sache von dem Herrn Referenten in einfacher Weise vorgetragen hören. Ich habe dabei das Gefühl, als hätte man sich schließlich um des Kaisers Bart. Der Besizer des Hauses, Herr Matthies, hat das Bangeisch, das diesen ganzen Streit veranlaßt hat, bereits definitiv zurückgezogen. Es existirt aber seit Monaten eine Vorlage des Herrn an die Polizei-Verwaltung um Demüthigung eines Hauses nach einem ganz andern Muster. Dieses neue Projekt, welches meines Wissens bisher seitens der Polizei-Verwaltung gar nicht beantwortet ist, trägt den Wünschen der Polizei-Verwaltung sehr wesentlich Rechnung; es zeigt die beiden jetzt so scharf hervorbringenden Ecken so kolossal gestrichen, daß von einem Berührung überhaupt kaum mehr die Rede sein kann.

Ich möchte vom Magistratsstische aus nun gerne hören, wie man sich diesem neuen Projekt gegenüber seitens des Magistrats stellt; denn, wenn es möglich sein sollte, sich jetzt schon darüber zu einigen, das man Herrn Matthies diese neue Grundstücklinie fondeirt, dann brauchen wir den Beschwerdebeweg gar nicht zu betreten. Ich würde hier gern gewinnlich haben, daß man dies neue Projekt des Herrn Matthies uns zur Genehmigung vorgelegt hätte.

(Schluß folgt.)

Prebigl-Anzeigen.

- Am 1. Sonntage nach Epiphania (den 9. Januar) predigen:
Zu H. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Superintendent Lic. Förster. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst derselbe. Abends 6 Uhr Herr Archidiaconus Pfanne.
- Montag den 10. Januar Abends 6 Uhr Missionsstunde Herr Superintendent Lic. Förster.
- Zu St. Ulrich:** Vorm. 10 Uhr Herr Derrprediger Sidel. Um 2 Uhr Herr Oberdiaconus Pastor Wächter.
- Zu St. Moritz:** Vorm. 10 Uhr Herr Derrprediger Saran. Nachm. 2 Uhr Herr Diaconus Rieckmann.
- Hospitalkirche:** Vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Herr Diaconus Rieckmann.
- Dankkirche:** Vorm. 10 Uhr Herr Confessorialrath Böde. Abends 5 Uhr Herr Derrprediger Alberg.
- Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Weichlag.
- Zu Remmert:** Sonnabend den 8. Januar Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.
- Sonntag den 10. Januar Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderkirche Herr Pastor Jordan. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst Herr Prediger Richter.
- Zu Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Pfaffe. Freitag den 14. Januar Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Knuth.
- Katholische Kirche:** Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarver Böker. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derselbe.
- Diaconissenhaus:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
- Baptisten-Gemeinde:** Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale an der Glauchaischen Kirche 12.
- Apostolische Gemeinde,** gr. Märkerstraße 23. Nachm. 8 Uhr Predigt.
- Giebigkeiten:** Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Herr Superintendent Urel. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Grünstein.

Aus Halle und Umgegend.

— In geschlossener Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 6. d. Mis. erfolgte die Wahl des zweiten Bürgermeisters und Beigeordneten. Sie fiel auf den Herrn Bürgermeister Staude zu Hamm in Weiskalen, welcher von 38 abgegebenen Stimmen 31 erhielt.

— Wir brachten kürzlich einen Auszug aus Nr. 52 der Wäde- und Konditor-Zeitung, ohne zu wissen, daß die Redaktion der genannten Zeitung sich veranlaßt gesehen hat, in Nr. 53 (ausgegeben am 30. Dezember pr.) eine Berichtigung eintreten zu lassen. Wir hätten uns veranlaßt, dieselbe gleichfalls zu veröffentlichen. Die Wäde- und Konditor-Zeitung schreibt:

„Es war in unserem Berichte fortzuführen, haben wir eine in der vorigen Nummer über die Einführung der Leigheilmschienen gebrachte Notiz berichtigt dahin zu ergänzen, daß Herr Carl Paulinger in Wien, welcher Leigheilmschienen nach englischem System fabricirt, solche schon nach Deutschland lieferte, ehe sie hier angefertigt wurden. Dieser Herr also (und nicht etwa Herr Brünning in Halle a. S.) muß als der Einführer dieser Maschinen in Deutschland betrachtet werden. Die Erthe, welche sich in Deutschland mit der Anfertigung dieser Maschinen beschäftigte, war abdam die frühere Firma Herbst & Brüning (jetzige Firma: F. Herbst & Co.) in Halle a. S. und j. im Jahre 1874.“

Wir überlassen selbstverständlich der Redaktion der genannten Zeitung die Verantwortlichkeit für beide Notizen und erklären die Angelegenheit für uns als abgeschlossen.

O Personen, deren Beruf eine erhöhte Anstrengung der Stimmorgane bedingt, wie u. A. Lehrer, Geistliche, Offiziere, Sänger, Schauspieler u. s. w. werden sehr oft durch eine anhaltende Indisposition, welche sich durch Heiserkeit oder Rauchen der Stimme, selbst Feinheit und Husten fund giebt, in ihrer Berufstätigkeit gehindert, besonders neigen dieselben sehr leicht zu katarrhischen Affektionen der Luftwege. — Um nun diesen nach den in der Menge gemachten wissenschaftlichen Erfahrungen, auf eine Entzündung der Schleimhäute zurückzuführen Zustand überraschend leicht und schnell zu beseitigen, empfiehlt es sich nur, die von der Alerapothek in Frankfurt a. M. bereiteten und absolut unerschöpflichen Dr. Voßhagen's Katarthillen, pro Dose 75 Pf. zu nehmen. Der Erfolg ist ein überraschender. — Diese Pillen sind nur in den Apotheken in **Halle a. S.** in der „Kirchapotheke“, „Engel's apotheke“ und „Apotheke zum deutschen Kaiser“, in **Schraplau** bei Apotheker Biedersfeld, in **Querfurt** bei Apotheker Krumm und in **Wiehe** bei Apotheker Gaal in Biechhofen, mit geistlicher Schutzmarke und dem Facsimile des Dr. E. Voßhagen, erhältlich.

Echt russische Gummischuhe und Pelzstiefel
von allen Arten, allein zuverläßig dauerhaft, sicherster Schutz gegen jede Nässe und Kälte, nur erst bei
F. Schultze, Poststraße 3.
Von heute ab stehen
fette englische Schweine
zum Verkauf bei **Carl Birke,**
Siebichenstein, kleine Dreierstr. 2.




Emser Pastillen,
aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen, in plombrirten Schachteln mit Controlstreifen vorrätig in Halle bei Apotheker **A. Kolbe**, in Apotheker **Ludwigs Engol-Apotheke**, in Apotheker **Thamm's Löwen-Apotheke**, bei Apotheker **M. Waltschott** und bei **Bieler & Stiene.**
Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.

Faistenbrezeln
von Sonnabend den 8. Jan. an täglich frisch beim **Bäckermstr. Fleißiger**, gr. Wallstr. 13/14.
Ein neues **Haus**, Nähe der Bahn, mit Thoreinfahrt, Hof und kleinem Garten, zu jedem Geschäft passend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und kann sofort übernommen werden. Offerten unter **G. B. 60** an **J. Bard & Co.** erbeten.
Speck-Verkauf.
Freitag und Sonnabend dieser Woche verkaufe ich im **Schwan**, gr. Steinstraße 51, wiederum **besten geräucherten Speck**, à **ℳ 60** 3/4, **Kernschinken**, nur ganze und halbe Schinken, à **ℳ 85** 3/4, **Schmalz** à **ℳ 60** 3/4, **Blaischinken**, **Schlack** und **Kuadwurst** in bekannter, guter und trichener Winterware.
T. Müller
aus **Minden** in **Westfalen**.

Chocoladen und Cacaos
der Kaiserl. u. Königl. Hof-Chocolade-Fabrikanten **Gehr. Stollwerck** in **Cöln a. Rh.** 18 Hof-Diplome, 19 goldene, silberne & bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte, Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- und Delicatess-Waaren-Geschäfte sowie Apotheken welche **Stollwerck'sche** Fabrikate führen.



Grüne Schnittbohnen, vorzüglich schön im Kochen, und sehr schönen Saucersohl empfiehlt **G. Friedrich**, Bärgasse 10.
Brennmaterialien, als Prima böhm. Brauntohlen, Zwid. Steintohlen, Briquettes, Schmiedehohlen in ganzen Loths und Fußten ab Vahnhof und frei Haus mit Waggelchen, **Preßsteine**, polnische Holzstohlen, **Brennholz**, genug sämtliche Brennmaterialien offerirt billigst **August Mann**, Schiffstraße.
Königs-Brunnen, bestes kohlensaures Mineral-Wasser (Naturquelle) empfiehlt **R. Hoffmann**.
Kaiser-Lampen, bedeutend billiger als früher, empfiehlt **R. Hoffmann**.
Freiwilliger Verkauf. Sonnabend den 8. Januar 1881 Nachmittags 2 Uhr veräußere ich gegen sofortige Bezahlung **Zanbenzgaße 18:** ein **Nützigen**, bestehend aus **Nußbäumen**, **Böhlen**, **Wiegeln**, **Kalkfetten** u. s. w. **Schröder**, Gerichtsvollzieher.
Für den redactionellen Theil verantwortlich **G. Scharde** in Halle. — Expedition im **Waisenhause**. — Buchdruckerei des **Waisenhause**.

Königlicher Eisenbahn-Direktions-Bezirk Frankfurt a. M.
Die Verstellung von **50 Stück** Oberlichtfenstern in der hiesigen **Haupt-Werkstätte**, umfassend **Zimmer**, **Klempner**- und **Glasarbeiten** und veranschlagt auf **rot. 2100 M.**, soll in öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf **Dienstag den 11. Januar 1881 Vormittags 11 Uhr** im **Bureau** der unterzeichneten königlichen Bau-Inspection anzuhalten, woselbst vorher die Zeichnung nebst Kostenanschlag, sowie die sonstigen Bedingungen eingesehen werden können. Bezügliche Offerten sind verpackt und francirt mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur festgesetzten Terminstunde einzuwenden. Später eingehende oder nicht bedingungsmäßige Offerten bleiben unberücksichtigt. Bei dem Zuschlag wird die Auswahl unter den 3 Mindestfordernden vorbehalten.
Halle a. S., den 4. Januar 1881.

Königliche Bau-Inspection. Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 11. November d. J., betreffend die **Donnerstag am 13. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr** beginnende Auktion über unterzeichnetes Verkauf fernweit zur Kenntnis des Publikums, daß die Einlösung und Erneuerung der im vierten Quartale 1879 verletzten und erneuerten Pfänder
Sonnabend am 8. d. Mts. wieder beginnt und dann bis zur Auktion fortgesetzt wird.
Hierbei wird das erneuerte Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß das Leihamt außer Stande und auch nicht verpflichtet ist, die ausgearbeiteten Erneuerungs-Pfandscheine aufzubewahren, daß dasselbe vielmehr jede Verantwortung eines Schadens ablehnen muß, der daraus entspringen kann, wenn das Publikum sich entfernt, ohne die Ausfertigung der Erneuerungs-Pfandscheine abzurufen.
Die am Ende verlorene Pfandscheine verfallener Pfänder aber werden ersucht, diese Pfänder bis spätestens den 12. d. Mts. einzulösen oder zu erneuern, widrigenfalls dieselben mit verletzten werden müssen.
Endlich wird das Publikum noch davon besonders in Kenntniß gesetzt, daß am **10., 11., 12. und 13. Januar d. J.** die Einlösung nicht verfallener Pfänder nicht gestattet werden kann, damit es ermöglicht wird, die Einlösungen und Erneuerungen der verfallenen Pfänder zu bewirken.
Halle a. S., den 7. Januar 1881.

Das Verhäm der Stadt Halle.
Der Inspektor. Röder.
Submission.
Die Lieferung und Aufstellung von **ca. 463 Ibd. Mtr. Gitter** von **Schmiedeeisen** und **ca. 155 Stück** **gusseiserne Posten** zur Einfriedigung des hiesigen Stadtgottesackers, veranschlagt zu **9366,00 M.**, soll im Submissions-Wege vergeben werden. Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum **13. Januar 1881 Vormittags 10 Uhr** auf dem **Stadtbauamte** einreichen, woselbst die Bedingungen zu offen liegen.
Halle, den 6. Januar 1881.
Der **Stadtbaurath**.
Sämtliche im Handelsregister eingetragene Kaufleute der **Gewerbesteuers-Klasse A II.** werden hierdurch zur Vorbereitung wegen Wahl der Abgeordneten pro 1881 bis incl. 1883 auf **Montag den 10. Januar Nachmittags 4 Uhr** in unser **Vereinslokal große Ulrichstr. 53** eingeladen. Zahlreiches Erscheinen ist durchaus notwendig.
Vorstand des kaufmännischen Vereins.

Münchener Brauhaus.
Montag den 10. d. grosses Schlachtfest.
Große **Prachtbühne**, ill. von **Doré**, neu u. eleg. geb., verk. preisw. **Dorotheenstr. 11, 1.**
!! Achtung !!
Ich bringe meine wie bekannt delikaten **Waaren** in empfehlende Erinnerung.
August Thurm, Reilstr. 9.
Ein noch gut erhaltener **Vadentisch** ist billig zu verkaufen bei **Fr. Gehrig**, kl. Ulrichstr. 5.
Eine **Schloßerei** und eine **Schmiede** zu verkaufen **Fleißergasse 6.**
Schreibzettel, **Trümeauspiegel**, **Bücherdruck**, **Komm.**, **Spiegelglas**, bill. verk. kl. **Klausstr. 7.**
2 eif. **Bettstellen** sehr billig zu verkaufen **gr. Märkerstraße 1.**
Ein **Vadentisch** mit **Glaschür** zu verkaufen. Näheres in der **Exped. d. Bl.**
Nägen-Abfälle sind abzulassen **gr. Steinstraße 66, I.**
Einen neuen **Fleischwagen** verkauft **H. Matzische**, **Schmiedemstr.**, **Landwehrstr. 3.**
Eine **englische Dogge**, ausgezeichnete **Rattenfänger**, ist billig zu verkaufen. **Krahnmeister Krüger**, am **Bachhof**.
Ein **Pianino** wird zu **kaufen** gesucht. Offerten sind abzugeben bei **Herrn F. Rüdiger**, **gr. Klausstraße 30.**
!!! Schaumbrezeln !!!
täglich frisch.
A. Winter, **gr. Märkerstr. 17.**
Einen **Pelz** verk. billig **Mühlberg 6.**

Wärmflaschen
in Kupfer u. Zinn, **Wärmflaschen** **braun** und **Wärmflasche** empfiehlt **Ferdinand Haassengier**, **gr. Klausstr. 26.**
Ziegen-, Kaninchen- und Hasenjelle läuft zum höchsten Preise **Gerbergasse 7.**
Ein **kleines Haus** d. 3-6000 **Zhr.** wird zu **kaufen** gesucht **Breitestr. 17, Schwalbe, Maurer.**

Yermischte Anzeigen.
Ich wohne jetzt **gr. Berlin 16, p.** links, beim **Schloßmstr. Mollman**. **Fr. Farnicke** früher **Bärwinkel**, **Gebamme.**
Wer ertheilt **Unterricht** im **Spanischen?** Offerten nebst Bedingungen erbeten **Kauststraße 32, part.**
Nachhilfsstunden werden jüngeren **Gymnasialen** gegen sehr geringes Honorar ertheilt. Wo? sagt die **Exped. d. Blattes.**

Buchführung.
Unterzeichneter giebt **prakt. Unterricht** bei **dopp. Buchführung**. Zeit beliebig. **Hedwigstraße Nr. 11, II.**, neben **G. Schöppe**, **Waler.**
Weber, **Kaufmann.**
Ein **Portemonnaie** auf dem **Eise** gefunden. **Amygdalen** **Darßferstraße 10, III.**

Geschäfts-Eröffnung.
Mit heutigem Tage eröffne ich **Wartinsberg 3** ein **Colonial-, Seifen-, Besen-, Bürsten- und Kammwaaren-Geschäft** welches ich hierdurch ergebenst anzeige. Es wird mein höchstes Bestreben sein, durch gute Waare sowie bestes Bedienung die Zufriedenheit meiner werthen Nachbarnschaft sowie meiner geehrten Kunden zu erwerben. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich achtsamstoll
O. Winter.

30000 Mark
werden auf ein hiesiges Grundstück zur ersten Hypothek **5%** zu leihen gesucht. **Zuerst 60000 M.** Offerten unter **G. B.** an die **Exped. d. Blattes.**
Auf ein **Grundstück** mit 14 Morgen Feld werden zur ersten Hypothek **2000 Zhr.** geliehen. **Fleißergasse 6.**
Ein **J. Mann** bittet um ein Darlehen von **30 Mark** auf 1 Monat gegen Sicherheit u. gute Zinsen. **Adr. W.** in der **Exped.**
2500 und 1000 Zhr. auf erste Landhypothek zu verleihen **Fleißergasse 6.**

Bürgerverein für städtische Interessen.
Sonnabend Abends 8 Uhr Sitzung im „**Röhlen Brunnen**“.
Reubkescher Gesangsverein.
Sonnabend 6 Uhr **Übung.**

Generalversammlung
hiesiger **Fleischmeister** findet **Montag** den 10. Januar 1881 **Abends 8 Uhr** im **Gasthof zum „gold. Pfing“** statt. Um zahlreiches Erscheinen wird geb. **D. Vorstand.**

Stadt-Theater.
Sonnabend den 8. Januar 1881. Mit aufgehobenem Abonnement. Auf Verlangen: **Große Weihnachts-Kinderkomödie.** Anfang 5 Uhr. Mit halben Preisen. Zum letzten Male:
Der Rattenfänger von Hameln.
Phantastisches Volksstück mit Gesang in 5 Acten von **Dr. Braun.**
Sonntag:
Zopf und Schwert.
Lustspiel in 5 Acten von **Karl Gutzlow.**

Restaurant Hoffmann
empfeht sein vorzüglich **Freyberg'sches Bier**, reichl. Speisearte u. c.
Geese's Restauration.
Heute **Sonnabend Schlachtfest.**
Margarethe.
Verloren
ein goldener **Segekring** mit gelbem Stein am 6. d. M. Abends von der **Spiegelgasse** nach der **gr. Ulrichstraße**. Gegen Belohnung abzugeben **Reilstraße 46.**
Wittwoch bis **Donnerstag** ein **Arbeitsbuch** verloren, abzugeben auf dem **Polizeiamt.**
Vor **ungefähr 14 Tagen** ein **Muff (Mits)** irgendwo in einem **Bel.** **Geschäft** stehen gebl., bitte gegen **Bel.** abzugeben beim **Küchenermstr. Herrn Franke**, am **Markt.**
Ein **Bismarck-Pelztragen** mit braunem Futter verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **G. Graef**, **gr. Märkerstraße 7.**
Fensterladen, grün gezeichnet, abzugeben bekommen. Gegen Belohnung abzugeben **alte Promenade 18, im Restaurant.**
Verloren eine **Pferdedecke**; abzugeben **gr. Märkerstraße 4.**
Schleier gefunden, **Exped. d. Bl.**
kl. schwarz und **brauner Hund** jugelauten. **B. Stegman**, an der **Schwemme 3a.**
Für den Inseratentheil verantwortlich: **M. H. Mann** in **Halle.**
(Hierzu eine Beilage.)